

Toggenburg

Region
«Die Eisenbahn kommt –
Wil und seine Bahnlinien». 26

Auto kollidiert mit Motorrad

Neu St. Johann Am gestrigen Dienstag, 17. Oktober, ereignete sich in Neu St. Johann ein Unfall. Kurz vor 11.30 Uhr sind ein Auto sowie ein Motorrad auf der Schwägalpstrasse in Fahrtrichtung Nesslau zusammengestoßen. Ein 69-jähriger Autofahrer fuhr mit seinem Auto auf der Schwägalpstrasse in Richtung Neu St. Johann. Bei der Passhöhe beabsichtigte er, links auf einen Parkplatz abzubiegen. Gleichzeitig fuhr auf der Gegenfahrbahn ein 65-jähriger Motorradfahrer mit seinem Motorrad. Es kam zu einer Streifkollision zwischen dem Auto und dem Motorrad. Dabei fiel der Motorradfahrer zu Boden und verletzte sich unbestimmt. Er wurde zur Behandlung mit der Rega ins Spital geflogen. Durch den Unfall entstand ein Sachschaden von mehreren tausend Franken. (pd/anh)

Kanalisation wird bald gebaut

Bütschwil-Ganterschwil Zur abwassertechnischen Erschliessung des Gebietes Ötschwil, Ganterschwil wird eine neue öffentliche Kanalisationsleitung erstellt. Der Baubeginn ist auf Anfang November vorgesehen. Die Bauarbeiten werden durch die A. Hürlimann Bau AG ausgeführt. Begonnen werden die Bauarbeiten bei der Liegenschaft Bühler und werden in südlicher Richtung fortgesetzt. Während der Bauzeit ist die Ötschwilerstrasse mehrheitlich offen. Beim Leitungsbau innerhalb der Strasse werden sich Einschränkungen ergeben. Darüber wird rechtzeitig informiert. Für weitere Auskünfte steht Elmar Steiger, Geschäftsführer der Bauleitung Steiger+Partner AG, unter der Telefonnummer 0719827090 zur Verfügung. (pd/anh)

Aus der Gemeinde

Gemeinderat erteilt Gastgewerbepatent

Nesslau Daniela Hüberli aus Krummenau hat für die Führung des Oberen Stöbli, Ennetbühl, das Gastgewerbepatent erhalten.

Unscheinbare Schönheit

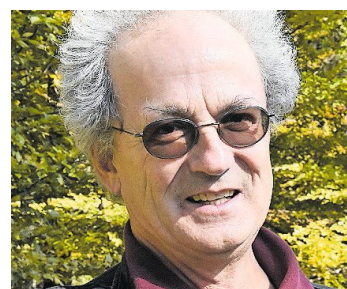
Serie Aus dem Mittelland bereits fast ganz verschwunden, würde der Waldteufel ohne gezielte Massnahmen auch im Neckertal aussterben. Entsprechende Lebensraumaufwertung und Artenschutz verlangen viel Einsatz.

Urs M. Hemm
urs.hemm@toggenburgmedien.ch

Waldränder, Waldlichtungen und angrenzende Wiesen – dies ist die perfekte Umgebung, in der sich der Waldteufel wohl fühlt. «Ihm und anderen Schmetterlingen mit ähnlichen Bedürfnissen diese Voraussetzungen zu bieten, ist eine Zielsetzung des Landschaftskonzepts Neckertal», sagt Heiri Schiess, einer der Projektbearbeiter. Ein Beispiel diesbezüglicher Massnahmen befindet sich im Bistrichwald, der früher in Besitz der Ortsbürgergemeinde Straubenzell war und heute zum Staatswald des Kantons St. Gallen gehört. «Bei allen von uns vorgeschlagenen Massnahmen sind wir auf die freiwillige Zusammenarbeit mit den Waldbesitzern angewiesen», sagt Schiess. Mit den Förstern und der Waldregion bestehe ohnehin eine sehr gute und intensive Zusammenarbeit. Bei Holzschlägen in geeigneten Beständen kann das Landschaftskonzept das Defizit decken. Gezielte Massnahmen, wie Asträumungen und Nachpflege, kann es gar vollständig finanzieren.

Massnahmen zeigen Wirkung

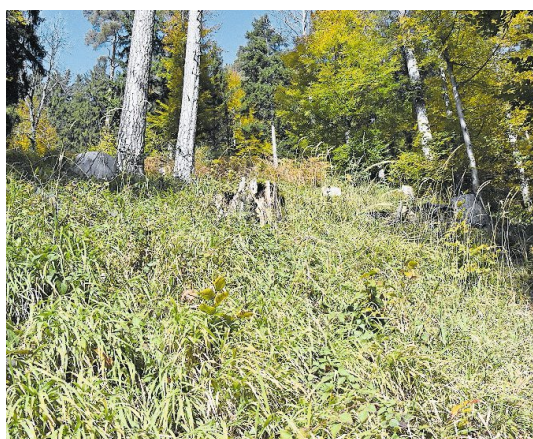
Idealer Lebensraum für den Waldteufel ist ein lichter Wald mit viel Grasbewuchs. «Das Gras braucht er vor allem für die Eiablage», sagt Heiri Schiess. Die Eier werden von den Weibchen einzeln an bestimmten Gräsern in einer Höhe von rund zehn Zentimetern abgelegt. Das Gras dient dann der Raupe als Futter, bis sie sich verpuppt und in



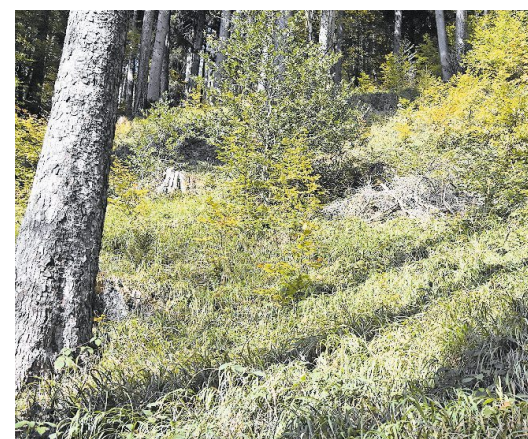
Heiri Schiess
Projektbearbeiter



Der Waldteufel gehört zu den gefährdeten Arten. Durch Massnahmen im Rahmen des Landschaftskonzepts Neckertal hat er sich dort an verschiedenen Standorten wieder niedergelassen. Bild: Heiri Schiess



Der Waldteufel legt seine Eier nur an bestimmten Grasarten ab. Das Gras dient den Raupen als Nahrung.



Nimmt das Wachstum von Bäumen und Büschen überhand, muss gehandelt werden. Bilder: Urs M. Hemm

Bodennähe überwintert. Im Sommer schliesslich schlüpft der Schmetterling aus. «Zwar ist dieser nicht so farbenprächtig wie andere Arten. Dennoch ist er mit seiner filigranen Zeichnung, in seiner Schlichtheit schön», sagt Schiess. Der Waldteufel

zeugt einmal pro Jahr Nachwuchs. Die Falter haben eine Lebensdauer von etwa zwei Wochen und fliegen von Ende Juli bis Mitte August. In dieser kurzen Zeit ernähren sie sich vorwiegend vom Nektar spätblühender Waldblumen. Er-

folgskontrollen hätten gezeigt, dass durch das Auslichten des Waldes – vor allem in Übergangszonen von Wald zu Wiese – seit Beginn des Projekts die Waldteufelpopulation im Neckertal merklich zugenommen hat. Umgekehrt wurde festge-

Landschaftskonzept Neckertal (LKN) – Teil 2

Seit zehn Jahren engagieren sich die Gemeinden Neckertal, Oberhelfenschwil und Hemberg für das Projekt Landschaftskonzept Neckertal. Ziel des Projekts ist es unter anderem, die gesamte Landschaft ökologisch aufzuwerten, um Pflanzen und Tieren – je nach deren Bedürfnissen – optimale Lebensräume bieten zu können. Dabei gilt besondere Aufmerksamkeit dem Auslichten von Waldflächen sowie der Gestaltung von fließenden Übergängen zwischen geschlossenem Wald und Offenland.

In einer lockeren Serie möchte das «Toggenburger Tagblatt» anhand von konkreten Beispielen aus der Tier- und Pflanzenwelt überprüfen, welche Früchte die Bemühungen der Projektbeteiligten in den vergangenen zehn Jahren getragen haben. (uh)

stellt, dass wenn über längere Zeit nichts gemacht werde, der Waldteufel verschwinde. «Wenn vereinzelt junge Bäume nachwachsen, beeinflusst es den Waldteufel nicht. Wachsen aber immer mehr Bäume, so dass die die Krautschicht durch Schatten beeinträchtigt wird, muss man handeln.»

Ausgewogenheit ist wichtig

Auf 80 Prozent der Schweizer Waldfläche stehen nur drei Baumarten: Fichte, Buche und Weisstanne. «Der durchschnittliche Wald ist daher weder für alle anderen Bäume noch für die meisten Sträucher ein Lebensraum, geschweige denn für viele weitere Pflanzenarten und viele Tiere», sagt Heiri Schiess. Bietet sich irgendwo eine gute Möglichkeit für nachhaltige Veränderungen für Flora und Fauna, nennt er als Faustregel: Je ein Drittel Bäume – vor allem alte Bäume und Lichtbaumarten – Sträucher, sowie eine Krautschicht mit Gräsern und Blumen.

Auf dem Rundweg über die Hängebrücke

Nesslau Im Gebiet Lutertannen/Chatzenloch hat Nesslau Tourismus einen neuen Rundweg geschaffen. Der Weg eignet sich für Familien und birgt als Höhepunkt eine Hängebrücke. Sie ist allerdings nicht besonders lang.

Der Wanderweg im Gebiet Lutertannen/Chatzenloch ist nicht neu. Viele Wanderer begehen ihn zwischen Risipass und Bernhalden/Schwägalp. Neu ist aber die Rundwanderung, welche als solche deutlich signalisiert ist und vor allem für Familien mit Kindern einfach begehbar ist.

Gerade weil die Strecke nicht anspruchsvoll und doch abwechslungsreich ist, und weil sie eine kleine Attraktion birgt, hat Nesslau Tourismus einen Rundwan-

derweg eingerichtet. In Zusammenarbeit mit den St. Galler Wanderwegen konnte die entsprechende Signalisation vor kurzem installiert werden. Mitten auf dem Rundweg, im Bereich Chatzenloch, befindet sich die erste Hängebrücke im Kanton St. Gallen. Die Brücke aus einheimischem Lärchenholz ist 20 Meter lang. Für Kinder ist sie ein Höhepunkt.

Der Rundwanderweg ab Bernhalden/Lutertannen führt



Die Hängebrücke aus Lärchenholz verbindet eine Rundwanderung im Gebiet Lutertannen. Bild: PD

via Latten, Glattdach ins Langzimmer und von dort über den Fuss des Chli Stockberg via Chatzenloch und Wald zurück an den Ausgangspunkt. Sie ist rund fünf Kilometer lang, die Wanderzeit beträgt zwei Stunden.

Einfach, anspruchsvoll, Bergwandern

Welche weiteren Abenteuer und Schätze das Wandern in der Gemeinde Nesslau und Umgebung birgt, verrät die Broschüre «Wan-

dertipps in der Gemeinde Nesslau». Darin sind über 20 Routenvorschläge von einfach über anspruchsvoll bis zum Bergwandern enthalten. Zu entdecken gibt's daneben einige Höhepunkte, schöne Aussichtspunkte und weitere Rundwanderwege. Die Broschüre ist im Tourist-Info erhältlich. (pd)

Tourist-Info; Telefon
0719941722, E-Mail:
info@nesslau-tourismus.ch